



Daniel Etter, Pfarrer

062 751 14 22/daniel.etter@emk-schweiz.ch



Matthäus 5, 4

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. (Übersetzung nach Luther)

Gut drauf werden die Depressiven kommen, den Gott wird ihre Tränen abwischen.
(Übersetzung volxbibel)

Leid-voll-Glück

Predigt zu Matthäus 5, 4 vom 13. Februar 2011

Liebe Gemeinde,

Wenn wir uns mit der Bergpredigt befassen, über die Worte der Seligpreisungen nachdenken, fragen, was solche Worte mit unserem Leben zu tun haben, **dann** haben wir so etwas wie eine *Vorentscheidung* getroffen. Eine Entscheidung im Blick auf die Frage: An wen ist die Bergpredigt eigentlich gerichtet? Ursprünglich bestimmt **nicht** an die Christen der EMK Zofingen im Jahr 2011.

Im Eingang zu dieser Programmrede von Jesus steht: *Als Jesus das viele Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich. Und seine Jünger traten zu ihm.*

Also sind diese Worte zuerst Worte an seine Jünger. Die anderen, ‚das Volk‘ verschwindet aber nicht aus dem Blickfeld. Am Schluss von diesen so markanten Worten, im Kapitel 7 des Matthäusevangeliums, heisst es:

Und es begab sich, als er diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre. Scheinbar haben viele Menschen, die nicht zu den Jüngern gehörten, mitgehört und waren mit- **be-** **troffen** von den Worten.

Es fällt auf, dass Matthäus in seinem Evangelium das betont; damit sagen will, dass diese Worte an solche Frauen und Männer gerichtet sind, die diesem Jesus nachfolgen wollen. Also darum auch an uns. Dann aber sind es gleichzeitig auch Worte die weitergehen, sich ausbreiten, Einfluss nehmen über die Jahrhunderte hinweg rund um die Welt. Und das ist - erstaunlicherweise - bis heute so geblieben: Aussenstehende, Künstler, Politiker, Schriftsteller wie Max Frisch, Peter Bichsel kommentieren die Bergpredigt. Beurteilen sie, wohl gerade weil: schon immer so quer zum ‚normalen‘ Denken - als zeitgemäss, nachdenkenswert.

Es ist gut, wenn wir diese Worte - wie die Jünger zuerst - an uns persönlich gerichtet hören und verstehen. Eben: Auch die Worte von den Seligpreisungen.

Auch das Wort der heutigen Predigt: **Selig sind/ Glückliche sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.**

Verschiedene Gedanken können einem durch den Kopf gehen, wenn man sich überlegt: Eine Predigt zu diesem Wort...

Kommt jetzt eine Einladung zum kollektiv Traurig sein?

Wird es eine Predigt für die ‚über 70 jährigen‘, die am ehesten **das** erleben, *Leid tragen, trauern*, weil Freunde, Bekannte, vielleicht sogar der Partner stirbt? Also könnten alle U70 heute fehlen oder mindestens ein wenig ‚auf Durchzug stellen‘...

Ich versuche, den Gegenbeweis zu bringen:

Es ist ein Wort in unsere Zeit, an uns alle.

Die Volxbibel, eine eher, unkonventionelle Übersetzung‘ des Neuen Testaments, übersetzt diese Seligpreisung im schriftlichen Text so:



Gut drauf werden die Depressiven kommen, denn Gott wird ihre Tränen abwischen.

Dort, wo andere Bibeln von den *Trauernden* oder *Leid tragenden* reden, steht in dieser Bibel: *Depressive*. Mein erster Gedanke: Ein wenig einseitig.... Beim Weiterdenken, dran arbeiten dann ist mir deutlich geworden: Vielleicht gar nicht so falsch. Weil: - und jetzt beginnt eigentlich die Auslegung des Wortes.

Nicht nur traurig, sondern *depressiv* kann man ja schon ab und zu werden, wenn man die Tagesschau schaut und mitbekommt, wie viel Schwieriges passiert auf dieser Welt. Wie viel Unrecht, Gewalt, Missbrauch von Macht passiert. Und das eigentlich *fast immer* auf Kosten der *schon Armen*. Wirklich: Grund, depressive Gedanken zu haben, oder – wie es andere übersetzen – *traurig zu sein, Leid zu tragen, zu weinen*. Der Trost für die, die sich an den Glauben halten, an Gott glauben, ist bei all dem Widergöttlichen, bei all dem, was da auf unserer Welt dem Willen von Gott entgegenläuft: Es gibt eine Verheissung! Das Wort von Gott sagt: Das, was einem so traurig machen kann, wird ein Ende haben. Dieses Leiden von den Menschen, das Leiden der ganzen Schöpfung: Tier und Pflanzen... wird ein Ende haben. Das Heil von Gott wird sich durchsetzen. Friede, Gerechtigkeit und Recht werden dann da sein, sagt die Verheissung. An das glaube ich. Das ist Trost mitten in all **dem** so Schwierigen. Die Tagesschau, wenn es die dann noch geben wird... Man wird sich ungläubig die Augen reiben... Was das Heil von Gott alles schafft!

Die Volxbibel übersetzt: *Gut drauf werden die Depressiven kommen, denn Gott wird ihre Tränen abwischen.*

Ein weiterer Gedanke zu dieser unkonventionellen Übersetzung:

Es gibt - und das ist auch damit gemeint - das Leiden, das ‚traurig werden‘ über dem eigenen Versagen, dem Schuldig werden. Das kann auch depressiv machen... Wir merken, wir werden immer wieder schuldig, enttäuschen Gott, uns selber. Und dann?

Dann ist da die Einladung zum Abendmahl: Jedes Mal ein wahr werden von diesem Wort aus den Seligpreisungen: Da wird uns gesagt: *Dir ist vergeben. Es ist wieder gut. Zwischen Gott und dir*. Auch da: Wir spüren dort – beim Kelch und beim Brot - etwas von diesem Heil, von diesem Neuen, dem Reich von Gott. Jetzt. Unser Leben und unser Denken wird so wie umgestaltet, bekommt neue Chance. So erlebe ich das. *Selig sind, die leiden an ihrem Versagen, an ihrer Schuld, sie sollen getröstet werden*, meint das dann.

Aber: So wie dieses Wort landläufig verstanden wird, so wie es Jesus wohl auch im Fokus hatte, geht es noch um eine andere Trauer: Um die Trauer, wenn man Abschied nehmen muss von einem Menschen, einen Menschen verliert, weil er stirbt.

Glück- selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden

Heisst es hier. Dieser Mensch soll *glücklich* genannt werden? Man kann sich mit Recht fragen: Wie ist das zu verstehen? Was soll das?

Das ist doch ein Widerspruch: Glück soll dort sein – wo Trauer ist, Leid.

Das ist (wer möchte das bestreiten?) ein Widerspruch. Das geht nicht auf.

Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Diese Woche sind zwei junge Erwachsene, gute Kollegen unserer Söhne, in Frutigen beerdigt worden. 22 und 25-jährig. Einheimische aus der Region. Sie sind am Morgen mit den Skiern zu einer Tour aufgebrochen, zwischen Engstligen und dem Lohner von einer Lawine erfasst und in den Tod gerissen worden... Ich werde den Anruf übers Natel von meinem Sohn nie vergessen. Er hatte einen ganz guten Kollegen verloren.

Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Nie wäre es mir hier in den Sinn gekommen, meinem Sohn dieses Wort der Bergpredigt zu zitieren und lesen. Es wäre in dieser Situation völlig unpassend.



In Momenten von einem solchen Ereignis, wo Leid und Trauer Menschen überrollt, da ist nicht Trost das, was auf der Hand liegt, sondern im Gegenteil: Ohnmacht, Anklage, Verzweiflung, Wut!

Was nun? Ist dieses Wort bedeutungslos weltfremd? Spottet jeder Realität? Wenn nicht, wie ist es zu verstehen?

Verstehen; einen Bezug zum realen Leben bekommt dieses Wort - wenn überhaupt - wenn jemand nach Wochen, Monaten oder Jahren von Tränen und traurig sein im Zurückschauen sagen kann: Doch: Das stimmt. Das eine ist der Schmerz, die Trauer, die Wut, die Lücke, die nichts und niemand füllen oder ersetzen kann. Da ist aber auch das andere: Ein Kollege, der seine Frau mitten aus der Familie weg von 4 Kindern verloren hat, beschreibt es so:

Obwohl ich um theologische Erklärungen und Antworten wusste, brauchte meine Seele Bilder und handfestere Verheissungen. Als meine Frau starb, vermittelten mir, dem Verzweifelten, Bilder und Worte Halt und Trost.

*Da war zum Beispiel die Zusage von Jesus an den Schächer neben sich am Kreuz: **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir. Heute wirst du mit mir im Paradiese sein (Lk.23,43).** Von diesem Zuspruch konnte ich leben. Als ich mit den Kindern zusammen eine Inschrift für den Grabstein suchte, fanden wir 1. Thess. 4, 17f. **So tröstet euch nun untereinander mit diesen Worten: Wir werden beim Herrn sein allezeit.** Daran konnten wir uns klammern. Wie Ertrinkende, die sich am zugeworfenen Rettungsring festhielten.*

Da sagt ein Mensch: Ich habe das erfahren. Das, von dem dieses Wort der Seligpreisung spricht: Die Art, wie mir Menschen begegnet sind, wie mir Worte aus der Bibel begegnet sind, das hat etwas in mir verändert, hat Ruhe gebracht mitten im Sturm oder eben, wie ein zugeworfener Rettungsring, um nicht ganz unterzugehen.

Zusammengefasst, jetzt in ein wenig theoretischen Worten: Das ist gemeint: alles Leid - egal, ob körperlich oder seelisch - und das ist der Kern von diesem Wort der Seligpreisungen: **Dort, wo die Not am Grössten ist, dort – so erfahren es Menschen – dort ist Gott.** Weil Gott sagt, dass er da ist, wo er am Nötigsten gebraucht wird, darum können die, denen alles fehlt, die leiden und traurig sind, **darum** können sie glücklich genannt werden.

Wie tröstet Gott?

Eigentlich wissen wir es. Wenn ein Kind umfällt und weint, was macht seine Mutter, sein Vater? Klopft ihm auf die Schulter und sagt: Hey, komm, hör auf zu weinen! Nein, eine rechte Mutter nimmt das Kind in die Arme, umarmt es. Das tröstet. Wir wüssten es. Darum kann es auch das einzig wirklich Tröstende sein, wenn auf dem Friedhof, bei Beerdigungen, dort, wo der Tod so brutal ins Leben tritt, wenn man dort – eben wie die Mutter ihr Kind - jemanden in die Arme nimmt. Wo Worte fehlen, und die fehlen eigentlich immer, ist solch ein Trösten mehr wert, näher bei dem, was diese Seligpreisung meint, als alle Worte. Also. Wenn wir fragen: Was tröstet im Angesicht des Todes, des Leidens, der Trauer? Im ersten Moment wohl gar nichts. Im zweiten Moment keine Worte, sondern **Tränen**, die vergossen werden oder zugelassen werden, eine **Umarmung**, die ohne Worte das sagt, was Worte nie sagen können.

Das heisst: So tröstet Gott, dass er die, die trauern, in ihrer Not und Einsamkeit nicht allein lässt, sie menschliche Anteilnahme erfahren lässt, oder ein Wort aus der Bibel, ein Gebet, das sein Herz erreicht.



Zum Schluss:

Was heisst das nun konkret - diese Seligpreisung:

Dieses Wort, der Glaube macht fähig, hinzuschauen, wo viele wegschauen, zu bleiben, wo viele weggehen.

Dieses Wort, der Glaube hilft, das Vakuum, diese Ohnmacht, auszuhalten.

Dieses Wort, der Glaube macht fähig, nicht reden zu wollen, sondern das Schweigen auszuhalten, den anderen reden lassen: *Es verliert die schwerste Bürde die Hälfte ihres Druckes, wenn man von ihr reden kann*, so formulierte es Gotthelf.

Ein solches Wort von Jesus kann uns, muss nicht, aber kann, uns Gelassenheit schenken: wie eine andere, neue Dimension in unser Denken geben. Du darfst vertrauen, dass dort, wo dir etwas genommen wird, was dir ganz wichtig ist, ein Mensch, eine Hoffnung, etwas sehr Wichtiges, dass dort eine Verheissung da ist, die bleibt. Gott an deiner Seite - trotz allem - in allem.

Ein letztes: Glück definiert sich – nach dieser Seligpreisung - nicht an dem, wie wir glauben, dass sich Glück definiert: Dass es uns gut geht, dass wir haben, was wir brauchen und noch ein wenig mehr.

Du hast Gott an deiner Seite, sagt diese Seligpreisung – und eigentlich ist das, nicht nur das grösste Glück, sondern auch das, was genügt (längst).

Amen